

# DER TRAFÖ



HERAUSGEBER  
BPO DER SED

7

21. JAHRGANG

17. 2. 1969

BEI TRIEBZEITUNG DES TRANSFORMATORENWERKES „KARL LIEBKNECHT“

## Vor den Wahlen in unserer BPO

**Wolfgang Schellknecht, Sekretär der Parteiorganisation**

Die Parteigruppen, Abteilungsorganisationen und unsere Betriebsparteioorganisation bereiten z. Z. die Parteiwahlen vor. Es ist ein festes Prinzip im Leben unserer Partei, daß entsprechend dem Statut, regelmäßig die Neuwahl der Parteigruppenorganisatoren, ihrer Stellvertreter, die Wahl der Leitungen der Abteilungsorganisation und der Leitung der Gesamtparteioorganisation unseres Werkes in geheimer Wahl durchführen.

Parteiwahlen sind Höhepunkte. Sie sind Ausdruck der Wahrung der innerparteilichen Demokratie, der Verwirklichung der Leninschen Normen des Parteilebens. Die gewählten Funktionäre legen vor den Mitgliedern Rechenschaft ab, und in jeder

Parteigruppe, in jeder Grundorganisation wird gemeinsam über die weiteren Aufgaben und die Wege zu ihrer Lösung beraten. Mit den Parteiwahlen festigen wir unsere Reihen. Wir rüsten unsere Mitglieder und Kandidaten für die kommenden

### LESEN SIE HEUTE:

**Kultur- und Bildungsplan der Brigade „Albert Einstein“, Kraftwerk, auf den Seiten 4/5.**

größeren Aufgaben, die besonders im 20. Jahr der Gründung unserer sozialistischen Republik weit gesteckt sind.

Bei uns, im TRO „Karl Liebknecht“, kommt es darauf an, an die Erfolge in der Planerfüllung des Jahres 1968 anzuknüpfen und die Erfüllung des Planes 1969 in allen seinen Teilen zu garantieren.

Dabei muß mehr Kontinuität erreicht werden. Der Planverlauf im Januar und Februar zeigt eindeutig die noch vorhandenen Schwächen.

Der Hauptschwerpunkt muß jedoch auf dem Gebiet der Wissenschaft und Technik liegen. Der Kampf um Welt-

Fortsetzung auf Seite 3

## Solidarität

Das sozialistische Kollektiv „7. FDGB-Kongreß“, PF, sandte einen Brief an die Botschaft der Demokratischen Republik Vietnam. Darin sprechen sie den vietnamesischen Genossen für ihren heldenmütigen Kampf ihre uneingeschränkte Anerkennung aus. Das Kollektiv wünscht ihnen weitere Erfolge und schreibt: „Ganz besonders aber wünschen wir Euch zum Verlauf der Pariser Beratungen, daß Ihr gemeinsam mit den Genossen der FNL die gerechten Forderungen des ganzen vietnamesischen Volkes in den Gesprächen mit den Feinden des vietnamesischen Volkes durchsetzen könnt.“

Das sozialistische Kollektiv „7. FDGB-Kongreß“ teilt in diesem Brief mit, daß von der Jahresendprämie 300,— Mark auf das Vietnam-Konto überwiesen wurden.



Mit großer Einsatzbereitschaft halfen alle Werkangehörigen in N, die Schäden zu beseitigen. (Foto: Köhler, N)

### Blickpunkt:

## Vakuum-Ofen

Der Stand der Arbeiten zur Wiederherstellung des Trockenofens im Großtransformatorenbau hatte am 11. Februar folgenden Stand:

Erst nachdem die Ofenverlängerung mit dem alten Ofen fest verbunden und die Anlage der Heizung fast abgeschlossen ist, konzentrieren sich jetzt die Arbeiten auf die Heranführung der Versorgungsleitungen

sowie der Montage des Ofentürrahmgestells. Als letztes kommt die Montage der Schienenbrücken.

Die letztgenannten Arbeiten sind in der Zeit vom 10. bis 15. 2. abgeschlossen, und unter Ausnutzung des Wochenendes wird die Zielstellung erreicht. Damit wäre der Ofen als Vakuumofen nutzungsfähig. Über den weiteren Verlauf in der nächsten TRAFÖ-Ausgabe.

## Aktuell informiert

### Modenschau

Frühjahrs- und Sommermoden zeigt das Versandhaus Karl-Marx-Stadt am 23. Februar um 16 Uhr im Klubhaus. Karten für diese Modenschau sind zum Preise von 2,05 Mark bei der Kollegin Koppe, Apparat 138, erhältlich. Ausklingen wird die Modenschau bei Tanzmusik im gemütlichen Beisammensein.

### Leipziger Messe

Die TRO-Jugend besucht vom 8. bis 9. März die Leipziger Frühjahrsmesse. Der Unkostenbeitrag beträgt 25 Mark einschließlich Übernachtung. Abfahrt am 8. 3. 69 um 6 Uhr Bahnhof Lichtenberg und An-

kunft am 9. 3. 69 um 21 Uhr ebenfalls in Lichtenberg. Interessenten melden sich beim Kollegen Bialdiga, Wzb, Apparat 322.

### Buchmesse

Am 25. Februar findet in der Zeit von 11 bis 13.30 Uhr im Technischen Kabinett eine Buchmesse in Vorbereitung des 8. März 1968 statt.

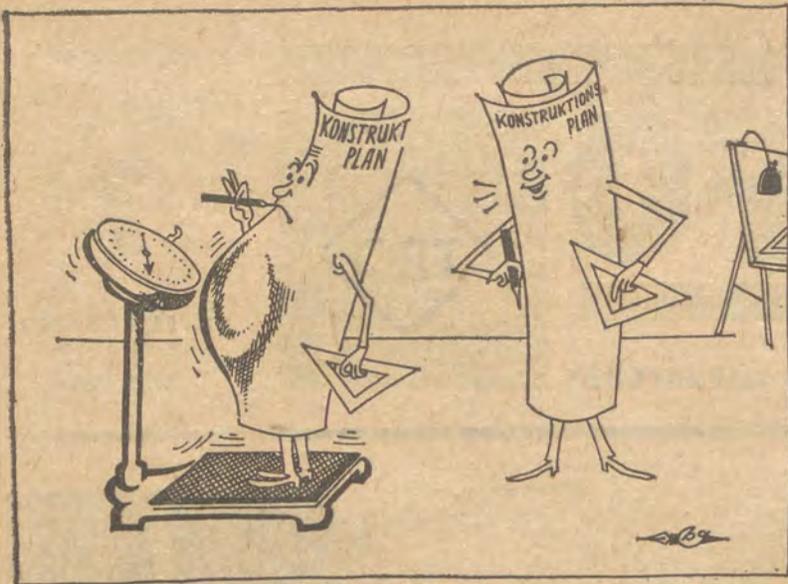
### TRO feiert Fasching

Am 22. und am 28. Februar 1969 feiert TRO Fasching im TRO-Klubhaus. Beginn um 19 bzw. 20 Uhr, Ende 1 Uhr. Eintritt für TROjaner 3,60 Mark.



Seit dem 3. Februar geht der Einkauf zur Freude aller TROjaner per Selbstbedienung, ohne längere Wartezeiten vorstatten. Ein übersichtliches Angebot erleichtert die Auswahl.

(Foto: Rehausen)



„So ein Materialbüchlein --- ist aber keineswegs gesund!“

## Gute Erfüllung

An das sozialistische Kollektiv „TVS“ Hauptwerk

Werte Kollegen!

Im September 1968 wurde durch den Werkdirektor festgelegt, daß der für die CSSR vorgesehene Stufenschalter 1000 A mit der FB-Nr. 2 558 038 mit einem Sonderdurchlauf zu fertigen ist, und Ihr Kollektiv hat in diesem Rahmen die Verpflichtung übernommen, die Einzelteile, die in Vsw und Smb gefertigt werden können, bis zum 10. 12. 1968 fertigzustellen.

Trotz zum Teil verspäteter Anlieferung einzelner Rohteile ist es

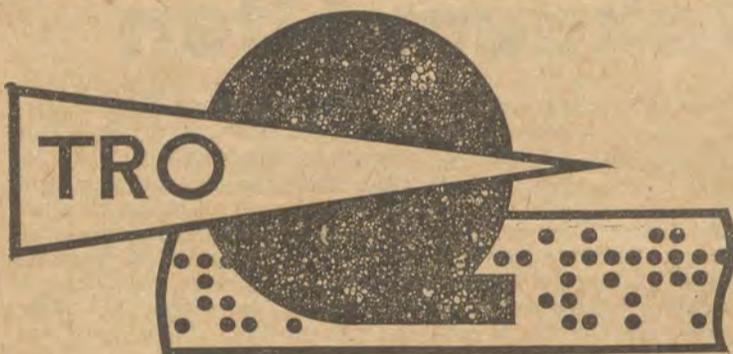
Ihnen gelungen, diese Verpflichtung nicht nur termingemäß, sondern auch qualitätsgerecht zu erfüllen.

Gestatten Sie bitte, daß ich Ihnen im Namen der Leitung des Betriebes Rummelsburg den Dank für die hohen Leistungen ausspreche, die zur Einhaltung dieser Verpflichtung geführt haben. Durch die Einhaltung Ihrer Verpflichtung wurde die Voraussetzung dafür geschaffen, daß dieser Schalter in der Stufenschaltermontage so gefertigt wurde, daß er noch im Monat Januar 1969 in die CSSR zur Auslieferung kam.

Ich wünsche Ihnen für die weitere Arbeit im Jahre 1969 innerhalb Ihres sozialistischen Kollektivs viel Erfolg!

Klee, Betriebsleiter

Bitte ausschneiden! ✂



Nachdem die ersten Artikel im TRAFO erschienen sind, wird bei vielen Kollegen die Frage aufgetreten sein: „Genügt es, wenn sich nur die Spezialisten mit der Einführung der elektronischen Datenverarbeitung beschäftigen, wie und wo kann ich mir selber die Grundlagen der EDV aneignen?“ Wir möchten Ihnen heute Antwort auf diese Frage geben.

Die Einführung der integrierten Datenverarbeitung verlangt die aktive Unterstützung des gesamten Werkkollektivs. Wirksam unterstützen kann man jedoch nur mit einem entsprechenden Wissen, da nur der Wille allein nicht genügt. Die Abteilung Werkorganisation und Rechentechnik hat deshalb ein Programm erarbeitet, das Ihnen die Möglichkeit bietet, sich über Probleme der Datenverarbeitung zu informieren.

Der erste Schritt auf diesem Weg ist diese Artikelserie. Weiterhin

### Welche Anforderungen müssen wir wieder erfüllen

wollen wir ein Informationsheft herausgeben, in dem die wichtigsten Fakten allgemeinverständlich dargelegt werden. Dieses Heft wird Ende des ersten Halbjahres erscheinen. Ein weiterer Punkt des Programmes ist ein Lehrgang für Leitungskader über Probleme der EDV. Der erste Durchgang beginnt am 7. 2. 69, die nächsten werden im TRAFO angekündigt.

Um eine Breiteninformation zu gewährleisten, werden wir Tonbandvorträge mit Lichtbildern halten, und hoffen, daß Sie diese bei uns, über den Koll. Scholtze, App. 770, bestellen. Wir kommen dann gerne zu Brigadebesprechungen usw. und informieren Sie. Damit Sie Ihre Vorauswahl treffen können, veröffentlichen wir die Themen der Vorträge:

## Patenschule dankt

An die Versuchswerkstatt  
Werte Kollegen!

Am 15. Januar 1969 wurde unsere Schule als Patenschule des Betriebes mit dem Namen „Karl-Liebknecht-Oberschule“ ausgezeichnet.

Ihre Abteilung hat sich mit besonderem Fleiß an den Vorbereitungen zu dieser Namensgebung beteiligt. So fertigten Sie die Buchstaben für unser Namensschild an und stellten gemeinsam mit den Kollegen der

Galvanik ein sehr ansprechendes Eingangsschild her.

Gestatten Sie deshalb, daß allen Kollegen der Versuchswerkstatt für diese tatkräftige Hilfe für die gute Qualität der Arbeitseren Dank aussprechen. Wir möchten dabei noch bemerken, daß die Arbeit auch die besondere Anerkennung des Bezirksbürgermeisters Stadtbezirks Köpenick, Gen. Stranz, fand.

Mit sozialistischem Gruß  
Dipl.-Päd. H. K.

### Tip des VSA:

## Scheinwerfer einstellen

Alle TRO-Angehörigen, die ein Kraftfahrzeug besitzen, können in der zweiten Hälfte des Monats Februar an diesen Fahrzeugen die Scheinwerfer einstellen lassen. Interessenten melden sich bitte beim Kollegen Bauer, KTF, App. 798 (Fahrdienstleitung Kopfbau) zur Fest-

legung eines neuen Termins. Bei der Einstellung der Scheinwerfer wird um die Entrichtung eines freiwilligen Unkostenbeitrages gewartet, dessen Höhe dem Ermessen des einzelnen Kraftfahrers überlassen bleibt.

## Tüchtige Schüler

Beim Lernen und Arbeiten in den Schulen des Stadtbezirkes Köpenick wurden in den Grundorganisationen der Schulen durch 1600 Teilnehmer 1200 Exponate für die Schulmessen gefertigt.

Mit 225 mathematisch-naturwissenschaftlichen Arbeitsgemeinschaften, durch 210 kulturell-künstlerische und 229 Sportgemeinschaften erhöhte sich die Bereitschaft, hohe Lernergeb-

nisse zu erzielen sowie die Freizeitsinnvoll zu gestalten.

Alle Oberschulen bereiten sich ihren Klubs und Arbeitsgemeinschaften, mit Forschungsvorhaben und Zirkeln auf die „Galerie des Sozialismus“ vor, um zum 20. Jahres unserer Republik ihren Willen zu stärken, allseitig unseren Staat zu stärken.

## ELEKTRONISCHE DATENVERARBEITUNG

wir Sie, diese uns ebenfalls mitteilen.

Eine andere Möglichkeit der formation über die EDV ist das Literaturstudium. Sie haben die Möglichkeit, in unserer Fachbibliothek unter anderem sich folgende Bücher auszuleihen:

1. Die Lochkarte in der Praxis Teil 1 und 2
2. Schriftenreihe Datenverarbeitung (idv)
3. Lochkartentechnik Autorenkollektiv 1964
4. Elektronische Ziffernrechner J. S. Murphy
5. Zeitschrift Rechentechnik-Datenverarbeitung

Die angegebenen Bücher stellen nur eine kleine Auswahl der vorhandenen Literatur dar, wir hoffen, daß bereits mit diesenchern viele auftretende Fragen klärt werden können.

Zum Abschluß möchten wir noch auf den Telelehrgang des Deutschen Fernsehfunks hinweisen. Am 16. Februar begann eine Serie über die EDV, in der Sie den nächsten zwei Jahren über diese Probleme informiert werden.

Im nächsten Artikel möchten Sie mit einigen Berufen der bekanntmachen und Ihnen die Möglichkeiten der Qualifizierungen dieser Fachrichtung darlegen.

(Fortsetzung folgt)

## Blickpunkt: Parteiwahlen

In den Parteigruppen und Abteilungsorganisationen sind die Vorbereitungen zu den Wahlen in der Partei in vollem Gange. Der Sekretär unserer Parteiorganisation umreißt auf der ersten Seite dieser Ausgabe die ganze Thematik der Parteiwahlen. Ein wichtiger Punkt dabei ist die Zusammensetzung der neu zu wählenden Leitungen unserer Parteiorganisation im TRO.

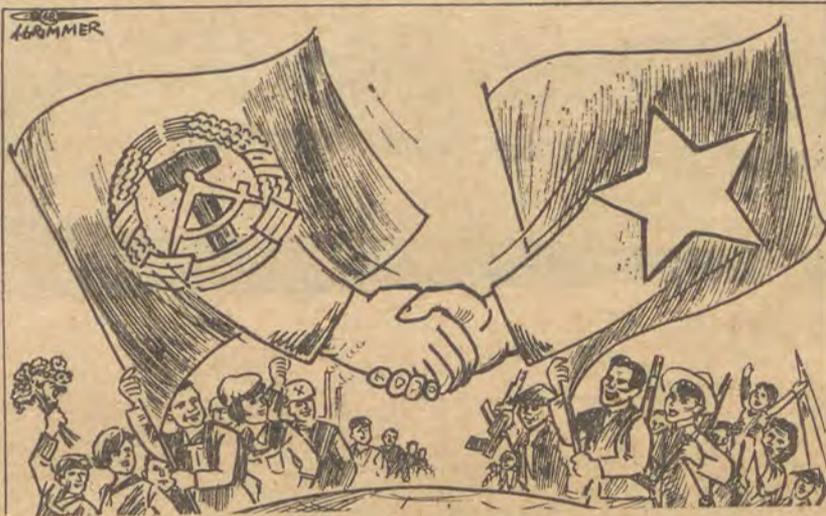
Wer gehört in die neuen Leitungen einer jeden Parteigruppe, einer APO und nicht zuletzt in die BPO? Die Antwort geben die Genossen zur Zeit in ihren Parteigruppenversammlungen, wo sie beraten und abwägen, welcher Genosse wird das Kollektiv der Genossen in den Leistungsgremien vertreten? Dabei wird die mehr oder minder gute und aktive Parteiarbeit eines jeden Genossen eingeschätzt, im Kollektiv versteht sich. Aber nicht nur sein politisches und parteiliches Verhalten, sondern auch sein fachliches

und geistig-kulturelles Niveau spielen dabei eine entscheidende Rolle. In die Parteileitungen gehören die aktivsten Genossen, gehören Schrittmacher, gehören die Genossen, die Vertrauen ihrer Kollegen besitzen und andere Menschen begeistern und mitreißen. Das eigene vorbild-

liche Verhalten eines Genossen bestimmt seinen Wert. Und solche Genossen gehören in die Leitungen. Das sagten uns die Genossen Rudolf Kätzler, der seit 40 Jahren der Partei der Arbeiterklasse angehört und auch junge Genossen, die erst seit wenigen Jahren Mitglied der SED sind.

Es ist also entscheidend, ob das zukünftige Leitungsmitglied einer Parteiorganisation einen festen Klassenstandpunkt offen und konsequent vertritt und wie er selbst schöpferisch an der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus mitarbeitet.

Es ist also entscheidend, ob das zukünftige Leitungsmitglied einer Parteiorganisation einen festen Klassenstandpunkt offen und konsequent vertritt und wie er selbst schöpferisch an der Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus mitarbeitet.



Vorwärts und nicht vergessen — die Solidarität

## Vor den Wahlen in unserer BPO

(Fortsetzung von Seite 1)

spitzenleistungen bei unseren profilbestimmenden Erzeugnissen verlangt große Anstrengungen in der Organisation und die Mobilisierung aller Reserven, auch in der Weiterbildung. Die sozialistische Gemeinschaftsarbeit ist dabei zu neuen, komplexeren Formen zu entwickeln.

Die Sozialistische Einheitspartei Deutschlands, der kämpferische marxistisch-leninistische Vortrupp der Arbeiterklasse, blickt auf große Erfolge zurück, weil sie fest mit dem Volke verwachsen ist und mitten im Leben steht. Daraus ergibt sich auch, daß Parteiwahlen keine interne Angelegenheit der Partei sind. Wir sind deshalb, gerade in Vorbereitung und Durchführung unserer Wahlen daran interessiert, die Meinungen unserer Werktätigen zur Politik der Partei, zur Arbeit unserer Grundorganisation und zur Arbeit sowie zum Auftreten unserer Genossinnen und Genossen zu erfahren.

Die Anregungen, die Kritik und die Vorschläge unserer TROjaner sollen ihren Niederschlag in den Rechenschaftsberichten, Arbeitsprogrammen und Arbeitsentschließungen finden.

Deshalb haben die Mitglieder unserer Partei, die Parteigruppen und APO richtig gehandelt, die ständig einen engen Kontakt zu ihren Kollegen haben und diesen Kontakt in der Wahlvorbereitung noch vertiefen. Deshalb wünschen wir auch, daß Kolleginnen und Kollegen aus den Brigaden, den Kollektiven der sozialistischen Arbeit, aus den produktionsvorbereitenden Abteilungen und aus den F- und E-Kollektiven, aktiv an der Vorbereitung unserer Parteiwahlen teilnehmen.

Daraus wird sich die Kampfkraft unserer Parteiorganisation erhöhen, und die politisch-ideologische Überzeugungsarbeit wird bei allen Werktätigen unseres Betriebes das Bewußtsein festigen, daß die allseitige Stärkung der DDR große Effektivität an jedem Arbeitsplatz in jeder Arbeitsgemeinschaft erfordert.

Hierin liegt die Bedeutung der Parteiwahlen in diesem Jahr, und daraus ergibt sich die Hauptaufgabe für ihre Vorbereitung und Durchführung. Messen auch wir unsere Arbeit kritisch an den Maßstäben von morgen!

(Entnommen der „Volksarmee“)

## Die Bereitschaft vieler wecken

„Wer, wenn nicht du, wann, wenn nicht gleich.“ Von wem diese Worte stammen, weiß ich nicht. Auf jeden Fall treffen sie nicht nur für die Arbeit in unserem Werk zu, sondern gleichermaßen für die Erfüllung der Aufgaben im Wohngebiet.

Sehr vielfältig sind die Probleme, mit denen sich unsere Menschen außerhalb der Arbeitszeit beschäftigen müssen. Da gibt es Ärger mit der Müllabfuhr, auch wenn dieses echte Problem auf der Humorseite des ND behandelt wird. Das Angebot in der Kaufhalle ist zwar recht gut, könnte jedoch mit Hilfe einiger aktiver Bürger, die im Beirat mitarbeiten würden, noch verbessert werden.

Nicht unwesentlich ist die Entwicklung einer volkswirtschaftlichen Masseninitiative — sprich NAW — im Wettbewerb „Schöner unsere Hauptstadt Berlin — mach mit“, bei dem viele fleißige Hände gebraucht wer-

den. Diese Hände können sich nur regen, wenn die Köpfe unserer Mitbürger Klarheit haben. Wobei gesagt sei, daß vieles bereits getan wird. Doch viel geht davon unter im Alltäglichen und wäre doch wert, genannt zu werden.

Dazu braucht man wiederum aktive Hausgemeinschaften, die diese echte Masseninitiative organisieren und erfassen. Nicht zuletzt gilt es auch, die Gedanken der Kultur und des Sportes durch die Organisation von Sportwettkämpfen oder Hausfesten mit Leben zu erfüllen. Unzählige sind alle diese interessanten vielseitigen, manchmal auch ärgerlichen Probleme und Aufgaben, die ständig zu bewältigen sind.

Allerdings gehört dazu Freude an der Sache, muß man Spaß daran haben. Diese Arbeit im Wohngebiet verlangt aber auch mitunter die Zurückstellung persönlicher Interessen hinter denen der Gemeinschaft.

Sicherlich ist es schwer, neben der Weiterqualifizierung abends in Versammlungen zu gehen, oder diese gar zu organisieren. Natürlich ist es nicht gerade angenehm, wenn statt des geplanten Theaterbesuches irgendeine Beratung durchgeführt werden muß. In manchen Familien ist es bestimmt nicht leicht, alle diese Forderungen, von der Erziehung der Kinder bis zur ständigen eigenen Qualifizierung, unter einen Hut zu bringen.

Und gerade deshalb ist es so notwendig, die Bereitschaft vieler zu wecken, sie für die Mitarbeit zu gewinnen. Erst dann werden sich die Proportionen der Belastung ins normale Gleis bringen lassen. Um auf das eingangs zitierte Sprichwort zurückzukommen: Ist eigentlich schon jeder bereit, danach zu handeln? Sind gerade die Genossen dabei immer Vorbild?

Hans Fischbach

## Auf der XXII. Tagung des RGW

Der Aufbau des Kraftwerkes Thierbach ist ein solcher Ausdruck der Zusammenarbeit in der Praxis. Thierbach ist nur ein Beispiel. Auch in Boxberg entsteht ein neues Wärmekraftwerk mit sowjetischer Hilfe. Unmittelbar vor den Toren Thierbachs liegt Espenhain, ein Kombinat, das gegenwärtig von Braunkohle auf Erdöl umprofiliert wird — dank dem Erdölstrom, der uns durch die RGW-Pipeline „Freundschaft“ aus der UdSSR erreicht. Der Warenaustausch zwischen der Sowjetunion und der DDR, unsere täglichen Importe und Exporte, haben in 24 Stunden einen Wert von vier Tonnen Gold!

Diese Zusammenarbeit ist nicht nur von großem Vorteil für unsere Volkswirtschaft, sondern auch für die

ganze sozialistische Staatengemeinschaft.

Angesichts der Klassenauseinandersetzung zwischen Imperialismus und Sozialismus ist es dringendes Gebot, daß wir unsere Kräfte vereinen, um alle entscheidenden Aufgaben in Wissenschaft, Technik, Ökonomie und auch auf militärischem Gebiet aus eigener Kraft zu lösen. Die Erfahrungen, die Erfolge in der 20jährigen Geschichte des RGW beweisen, daß wir dazu in der Lage sind.

Wenn wir auf der XXII. Tagung des RGW in der DDR-Hauptstadt insbesondere die internationale Koordinierung der Perspektivpläne als eine der vorrangig zu lösenden Aufgaben bezeichnet wurde, so bringt

uns das schneller voran. Denn damit werden doch die Strukturkonzeptionen unserer Länder koordiniert, werden jene Hauptgebiete festgelegt, auf denen wir gemeinsam in kürzester Zeit durch die internationale Kooperation den Welthöchststand bestimmen.

Die enge planmäßige Zusammenarbeit zwischen unseren Ländern hat dazu beigetragen, den Einfluß des sozialistischen Weltsystems zu vertiefen. Das dient der Sicherung des Friedens unserer Völker. Es entspricht daher unseren Lebensinteressen, wenn wir auch künftig unseren sozialistischen Bruderbund weiter festigen und unsere Zusammenarbeit vertiefen.



# Keine Pause zulassen

Antwort des Kollektivs der sozialistischen Arbeit „Albert Einstein“, Kraftwerk, auf den Kultur- und Bildungsplan der Buchungsmaschinenwerke aus Karl-Marx-Stadt im ND vom 6. Januar 1969 „Zwanzig Vorhaben zum Zwanzigsten“

Wir, d. h. unser Kollektiv, finden euren Kultur- und Bildungsplan schon sehr gut. Ebenso sind wir der Meinung, daß in ihm alles enthalten ist, das zur Bildung unseres sozialistischen Menschen in unserem Staat erforderlich ist. Wir möchten aber trotzdem unseren Kultur- und Bildungsplan ebenfalls zur Diskussion stellen, daß ihr und andere Kollektive Vergleichsmöglichkeiten habt und wir uns gegenseitig im Gedankenaustausch helfen können.

Unser Kollektiv umfaßt 41 Mitglieder, wir arbeiten im Vierschichtsystem und es setzt sich aus vier Schichtbrigaden, einer Schlosserbrigade und der Leitung, gleich Verwaltungsbrigade des Kraftwerkes, zusammen. Auch wir haben die Auszeichnung „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ schon einmal mit einem Teil unseres Kollektivs erhalten.

Am 10. Januar 1969 ist es uns gelungen, unseren Titel erfolgreich zu verteidigen und mit dem gesamten Kollektiv ausgezeichnet zu werden. Es gilt, keine Pause zu machen, unser Kollektiv hat sofort den Kampf zu Ehren des 20. Jahrestages der DDR wieder aufgenommen, um keinen wertvollen Boden zu verlieren.

Kurze Entwicklung unseres Kollektivs: (Altersdurchschnitt 48 Jahre) Im Jahre 1965 kämpfte das gesamte Kollektiv um den Staatstitel, er konnte nicht errungen werden, da die Kultur- und Bildungsarbeit ungenügend war. Organisiert waren 2 Genossen in der SED, ein Freund in der DSF und 36 Kollegen waren im FDGB. Das Aufgezeigte reichte nicht aus, um das Kollektiv zu festigen und ideologisch voranzubringen.

Im darauffolgenden Jahr, 1966, wurde der Kampf mit einem Teil des Kollektivs erneut aufgenommen. 4 Kollegen wurden Mitglieder der SED, 7 in der DSF und 38 waren Mitglieder des FDGB. Diese vier Ge-

nossen waren im Teilkollektiv, welches den Kampf um den Staatstitel führte. Alle Mitglieder des Teilkollektivs waren in der DSF. Das ideologische Niveau und Klassenbewußtsein konnte verbessert und somit erstmals die große Auszeichnung „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ errungen werden.

1967 wurde das Teilkollektiv auf 12 Kollegen erweitert, die ausgezeichneten Mitglieder kamen u. a. in andere Brigaden, um die Kollektivarbeit voran zu bringen. Nach anfänglichen Erfolgen verflachte sich die Arbeit. Es zeigte sich, daß die einzelnen Mitglieder es nicht verstanden hatten, die anderen mitzureißen — auch fehlte die leitende und ordnende Hand, alles gut vorzubereiten. Somit verwunderte es nicht, daß der Kampf eingestellt wurde, welches ein Rückschlag für das gesamte Kollektiv bedeutete. Dieser Zustand konnte nicht bestehen bleiben. Bei den Gewerkschaftswahlen wurden neue Funktionäre gewählt. Nach drei Monaten harter Arbeit und Auseinandersetzung im Kollektiv wurde im Oktober 1967 der Kampf mit dem gesamten Kollektiv = 41 Kollegen zu Ehren der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution aufgenommen und erfolgreich beendet.

● Unser Kollektiv wurde zum Planjahr 1968 am 17. Januar 1969 mit dem Staatstitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet.

● Entscheidend hierfür war, daß alle Kollegen Mitglied im FDGB geworden waren, fünf Mitglieder in der SED und achtzehn Freunde in der DSF, zwei Kollegen in der Kampfgruppe, ein Kollege in der FFW, vier Kollegen im technischen Dienst, zwei Kollegen im DRK und zwei Kollegen als VP-Helfer.

● Am Parteilehrjahr nehmen neun Kollegen teil, zwei Kollegen besuchen die Kreispartei-schule, ein Kollege die FDGB-Bezirksschule, sechs Kollegen sind als FDGB-Funktionäre tätig, einer arbeitet

als Vorsitzender und zwei als Mitglieder in der Konfliktkommission.

● Die Gewerkschaftsversammlungen wurden ideologisch-politisch verbessert. Das Bewußtsein konnte im Kollektiv angehoben und gefestigt werden. Ein Kultur- und Bildungsplan wurde erarbeitet. Mit diesem guten Kern ist es uns gelungen, das Ziel zu erreichen. Es gilt, an diese guten Taten anzuknüpfen, daß es uns gelingt, die Mitglieder unseres Kollektivs zu allseitig gebildeten Persönlichkeiten zu erziehen und somit wesentlich beizutragen, daß der Sozialismus in unserer DDR vollendet werden kann.

Unser Kultur- und Bildungsplan erhebt auf keinen Fall den Anspruch, vollständig zu sein. Es kann auch keinen universellen Kultur- und Bildungsplan geben, weil die Möglichkeiten und die individuellen Interessen in jedem Kollektiv anders liegen. Aber als Unterstützung für die kommenden Aufgaben, den allseitig geistig und kulturell gebildeten Menschen formen zu helfen, soll er uns wegweisend sein. Ebenfalls bei der Erringung des Staatstitels helfen, die Aufgaben zu bewältigen.

Ist es uns doch erstmals gelungen, in der Kultur- und Bildungsarbeit alles durchzudenken, was wir uns im Plan vorgenommen haben. Früher fehlten immer einige Dinge.

● Unser Kollektiv hofft, daß der Aufruf der Buchungsmaschinenwerker aus Karl-Marx-Stadt und unsere Antwort in vielen Kollektiven, besonders in solchen, die noch keinen Kultur- und Bildungsplan haben, Gehör findet und somit zur Gemeinschaftsarbeit beitragen wird.

Um den Sozialismus in unserer DDR zu vollenden, benötigen wir allseitig geistig und kulturell gebildete sozialistische Persönlichkeiten, die mit ihrer Arbeit in der sozialistischen Staatengemeinschaft unter Führung der Sowjetunion den Imperialismus besiegen und den Frieden in der Welt erhalten und sichern.

# Vorhan zum Zwanzigsten

Wir, die 41 Kolleginnen und Kollegen des Kraftwerkes, haben schon einmal mit einem Teil unseres Kollektivs im Jahre 1968 die Auszeichnung „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ erhalten.

Nach dem Motto „Stillstand haben wir uns die große Aufgabe gestellt, im Planjahr des 20. Jahrestages der DDR mit dem gesamten Kollektiv, d. h. in Schichtbetrieb, eine Schlosserbrigade und die Leitung des Kraftwerkes erfolgreich zu verteidigen.“

Wir haben auf Grund der Beschlüsse des Plenums, VII. Parteitag und VII. FDGB-Kongresses die Einsparungsmaßnahmen im Bildungsplan haben, der uns die Möglichkeit gibt, das Bewußtsein des Kollektivs durch politisch-ideologische Erziehungsarbeit weiter zu vertiefen. Gemeinschaftsarbeit ist diese Aufgabe zu lösen.

„Willst du wirken, ordne dich mit den anderen.“

Die neuen Aufgaben, Meister der sozialistisch-technischen Revolution, Gestaltung des entwickelten gesellschaftlichen Systems des Sozialismus in allen Bereichen mit seinem Kernstück, der sozialistischen Wirtschaft, zu bringen, erfordert allseitig geistig und kulturell gebildete Menschen.

Dabei soll uns der Kultur- und Bildungsplan helfen.

## Um das Zwanzigste zu kämpfen

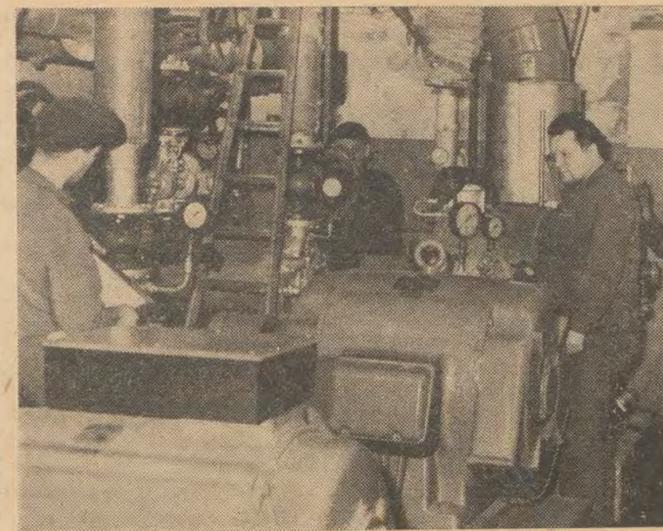
● Täglich führen alle Brigaden eine Zeitungsschau durch und zu Brigadeveranstaltungen über die aktuell-politischen Ereignisse informiert zu sein. Wir bilden einen festen Klassenstandpunkt zu bilden.

● Durchführung von Gewerkschaftsversammlungen einmal monatlich mit politisch-ideologischem Inhalt.

● Die Freundschaft mit der Sowjetunion ist ein öffentliches Bekenntnis für den Frieden und wird durch laufende Mitgliederbesprechungen besonders aktiviert.

● Zu politisch-aktuellen Tagen wird unsere Wandzeitung einmal monatlich neu gestaltet, alle Mitglieder angeregt durch Diskussionsbeiträge, die durch Diskussionen jedes einzelnen festigen.

● Mit unseren Kollegen, die Wehrdienst bei der NVA ableisten, wird laufend Kontakt gehalten.



Unsere Bilder zeigen: Kollegen des sozialistischen Kollektivs „Albert Einstein“, dazu gehört jetzt der gesamte Bereich unseres Kraftwerkes, an der Wasseraufbereitungsanlage (Bild rechts oben) und beim Ablesen des Energiestandes im Kesselhaus (Bild links unten).

Fotos: Rehausen

## Schutz der Heimat

Zur Verteidigungsbereitschaft leisten wir folgende Beiträge:

2 Genossen: Kampfgruppe, 1 Kollege: GST, 1 Kollege: Freiwillige Feuerwehr, 2 Kollegen: DRK, 2 Kollegen: VP-Helfer, 4 Kollegen: technischen Dienst.

Hier ist besonders zu berücksichtigen, daß dieser Beitrag unter den Bedingungen des Vier-Schicht-Betriebes geleistet wird und besondere Einsatzbereitschaft erfordert. Zusätzlich werden wir die Pionierausrüstung der Hundertschaft im VEB TRO in persönliche Pflege nehmen.

Zur Befriedigung der kulturellen Bedürfnisse aller Kollektivmitglieder werden wir einmal die Staatsoper, Komische Oper, Metropol-Theater und den Friedrichstadt-Palast besuchen. Alle vier Kulturveranstaltungen werden mit Angehörigen durchgeführt.

Energiewirtschaft fortzusetzen, werden wir ein Kraftwerk, welches ebenfalls um den Staatstitel kämpft, besuchen, um in unserer Arbeit wertvolle Hinweise und Vergleichsmöglichkeiten zu erhalten.

## Lernen – lernen

Mehrere Kollegen unseres Kollektivs werden auch 1969 im Elternbeirat und Elternaktiv tätig sein — das gleiche gilt für die Mitarbeiter in den Hausgemeinschaftsleitungen, die von den Brigademitgliedern aktiv unterstützt wird.

Trotz Überalterung unserer Kraftanlage, die weit über die normale Nutzungsdauer liegt, wollen wir durch Übernahme unserer Dampf-erzeuger in persönliche Pflege erreichen, daß ohne großen Kostenaufwand die Betriebstüchtigkeit weiter erhalten bleibt.

Die Lösung der wissenschaftlich-technischen und ökonomischen Aufgaben erfordert ein höheres Wissen und Niveau als bisher. Wir gehen

heute schon davon aus, daß wir für morgen lernen müssen, um die Zukunft zu meistern.

Ständige Qualifizierung am Arbeitsplatz mit dem Ziel, daß jeder Kollege einen zweiten und dritten Beruf bzw. Arbeitsplatz ausüben kann.

Die Arbeit mit dem Haushaltsbuch wird von allen Mitgliedern aktiver unterstützt, mit dem Ziel, einen hohen ökonomischen Nutzen zu erreichen — Zielstellung: Einsparung von 20 000 Mark.

Qualifizierung von 26 Kolleginnen und Kollegen = 61 Prozent des Kollektivs für höhere Aufgaben, die im Brigadevertrag festgelegt sind.

Zur Durchsetzung des Beschlusses unseres Staatsratsvorsitzenden, Genossen Walter Ulbricht, werden wir uns zur Freizeitgestaltung und zur Gesunderhaltung der Arbeitskraft sportlich betätigen. Einmal wöchentlich Fußball, Bootsfahrt, Segeln, Schwimmen, Angeln und Tischtennis.

Ältere Kollektivmitglieder beteiligen sich an Wochenend-Wanderungen.

## Paten

Durch gute und farbenfrohe Gestaltung der Arbeitsplätze und -räume wollen wir unseren Beitrag zur Hebung der Produktionskultur leisten. Zur besonderen Gestaltung der Spree-Ufer-Böschung werden Malerarbeiten ausgeführt und Blumenkästen aufgestellt. Dieser Beitrag dient zur Erholung und Freude unserer Werktätigen, die mit den Ausflugsdampfern der Weißen Flotte an unserem Werk vorbeifahren.

Um unsere Jüngsten, die von unserem Staat jegliche Fürsorge erhalten, zu unterstützen, haben wir Patenschaftsverträge mit dem Kindergarten, Kinderkrippe und unserem Kulturhaus abgeschlossen. Zusätzlich haben wir einen Patenschaftsvertrag mit dem Pionierpark Ernst Thälmann der dortigen Kindergartenstätte „Mäxchen Pflüg“ vereinbart, damit die Versorgung aller Kinder aus dem In- und Ausland, die unseren Pionierpark besuchen, gewährleistet ist.

Unsere Brigade wird regelmäßig diese Verpflichtungen kontrollieren, einschätzen und, wenn notwendig, den Kultur- und Bildungsplan ergänzen. „Schrittmacher in der Arbeit“ müssen auch zu Schrittmachern in der Kulturarbeit werden.

Kollektiv „Albert Einstein“

## Kultur und Sport

Kultur und Sport sollen künftig einen festen Platz in unserem Brigadeleben einnehmen. Wir gehen davon aus, daß eine sozialistische Persönlichkeit ein allseitig gebildeter Mensch sein muß. Bildung und Kultur gehören in unserem Leben eng zusammen. Unsere Brigade wird sich demzufolge stärker als bisher am kulturellen und sportlichen Leben beteiligen.

Wir werden mit allen Mitgliedern eine Buchbesprechung durchführen nach dem bekannten Roman von Hermann Kant „Die Aula“. Gerade dieser Roman schildert besonders die Entwicklung unserer Arbeiterklasse nach der Zerschlagung des Hitlerfaschismus bis zum heutigen Zeitpunkt und stellt insbesondere die Arbeit mit dem Menschen in den Mittelpunkt seiner Handlung.

Wir werden nach dem Motto „Wer schafft, muß auch fröhlich sein“ mit unserem Kollektiv und Angehörigen

eine Bus- und Dampferfahrt mit einem entsprechenden Kulturprogramm und geselligem Beisammensein zur Stärkung der Gemeinschaftsarbeit gut vorbereiten und durchführen. Zu diesen Veranstaltungen werden unsere Veteranen eingeladen.

Jeden zweiten Monat findet ein Brigadeabend statt mit dem Ziel, die Gemeinschaftsarbeit zu fördern, um alle Kollegen in den Kampf mit einzubeziehen.

Der Besuch der Mahn- und Gedenkstätte für die Opfer des Faschismus in Sachsenhausen soll unserem Kollektiv die Überzeugung verleihen, daß mit dem Imperialismus keine Versöhnung stattfinden kann und alles getan werden muß, um den Frieden in der Welt zu sichern und zu erhalten.

Um den sozialistischen Erfahrungsaustausch auf dem Sektor der



2.FRAUENKONGRESS DER DDR

# Gemeinschaft - ein weiterer Schritt unserer Entwicklung

„Die Frau ist keine schlechte Kopie des Mannes. Sie hat als Mensch ihre besonderen Eigenschaften. Mit ihren besonderen Fähigkeiten, an deren Entwicklung sie so lange verhindert worden ist, wird sie Unentbehrliches im Kampf und Aufbau leisten.“

Clara Zetkin, 1907



**Kollegin  
Margot  
Kleiber,  
Sach-  
bearbeiterin  
der Abteilung  
LOA, hier  
beim Sortieren  
von Karten der  
Erzeugnis-  
grunddaten.**

## Im Titelkampf

Das Kollektiv LOA ist jung. Nicht nur die Zeit ihres Titelkampfes berechnend, sondern auch altersgruppenmäßig. Vierzig Kolleginnen und Kollegen arbeiten dort, zwei Drittel davon Frauen. Das Durchschnittsalter etwa 30 Jahre.

Das Füreinander zum „Sozialistischen Kollektiv“ anzustreben war ein harter Kampf. „Alle unter einen Hut zu bekommen“, wie Kollegin Klose meinte, „war gar nicht so einfach. Doch seit Januar kämpfen wir nun.“ Die gemeinsamen Zielstellungen wurden kollektiv erarbeitet und so ist jeder der Abteilung über sein Aufgabengebiet, welches er im Titelkampf übertragen bekommen hat, genau informiert.

Zu Ehren des 20. Jahrestages der DDR wollen die Kollegen von LOA den Kampf abschließen. In ihrer Wettbewerbsverpflichtung heißt es:

„Die Erhöhung der Effektivität der Arbeit aller in LOA erstreckt sich sowohl auf die fachlichen als auch auf die gesellschaftlichen Belange. Es kommt in erster Linie darauf an, die ganze Kraft auf die Schwerpunktaufgaben zu konzentrieren und das gesamte Kollektiv zu befähigen, die zu lösenden Aufgaben fachlich zu fundamentieren.“ Dabei steht die Kontrolle des Systems der fehlerfreien Arbeit im Mittelpunkt sowie auch die Sicherung der Termintreue für die wichtigsten Eck-Tabellen. An dieser Stelle sei zu bemerken, daß in LOA monatlich bis zu 150 000 Karten, teilweise mehrmals, durchlaufen.

Unter dem Motto: Sozialistisch arbeiten, lernen und leben steht der Titelkampf. Wir wünschen dem Kollektiv beste Erfolge und berichten in einer der nächsten Ausgaben ausführlich.

gio

## Was ich vom Frauenkongreß erwarte

Das diese Kraft von Frauen aus aller Welt den Frieden weiter festigen, für das Glück aller Menschen und für die Zukunft unserer Kinder in der ganzen Welt.

Beim weiteren Aufbau und der Vollendung des Sozialismus die

Grundlage zu schaffen, daß sich die Frauen und Mädchen im ökonomischen und politischen Leben weiter entwickeln können, um die großen Aufgaben, die vor uns stehen, erfolgreich zu lösen.

Lenchen Berndt, VFL

„Wir Frauen der Brigade Spulensbearbeitung Gtra haben erkannt, daß die Festigung des Gemeinschaftsgeistes ein weiterer notwendiger Schritt unserer Entwicklung ist.“ Diesen Satz stellten die Frauen der Brigade „Valentina Tereschkowa“ an den Anfang ihrer Wettbewerbsverpflichtung, als sie beschlossen, den Kampf um den Staatstitel aufzunehmen.

Damit soll innerhalb der Brigade der Weg vom Ich zum Wir beschritten werden. Bis zum 20. Jahrestag der Republik wollen die Frauen den Kampf um den Titel mit Erfolg abschließen. Doch bis dahin verbleibt nur noch eine kurze Wegstrecke. Deshalb sind die Frauen täglich bemüht, ihre Verpflichtungen zu erfüllen.

beteiligen sich jetzt monatlich alle Kolleginnen.

Die Brigadierin, Kollegin Schmidt nahm kürzlich an der Schulung einiger Frauen des Werkes teil. Sie meinte: „Mein Selbstvertrauen wurde gestärkt. Das Allgemeinwissen ein wenig erweitert. Es ist nur



Die Kolleginnen der Verkaufsstelle sind ebenso begeistert von der Selbstbedienung wie die TROjaner und loben immer wieder das Verhalten unserer Kollegen beim Einkauf.



In der Brigade „Valentina Tereschkowa“ warten die Kolleginnen auf Unterstützung in der Neuererarbeit. Sie sind bereit, mitzumachen, nur fehlen die Erfahrungen.

(Fotos: Rehausen)

„Zwar ist es in diesen Wochen ein wenig schwierig“, meinte die Kollegin Schmidt, Brigadierin, „denn wir arbeiten mit viel Überstunden und dazu noch jedes Wochenende. Uns verbleibt kaum Zeit, einmal auf unsere Wettbewerbsverpflichtung zu schauen.“ Der Wettbewerb bezieht sich in diesen Tagen besonders auf die wichtigsten Geräte, wie beispielsweise auf den Trafo für Thierbach. „Zahlreiche Punkte unserer Verpflichtung werden durch die derzeitige Hektik sträflich vernachlässigt“, sagte Kollegin Rosemarie Schmidt. Dies bezieht sich hauptsächlich auf die Qualifizierung und das Neuererwesen. Die Kollegin Binger ist sehr darum bemüht, neue Kolleginnen gut und gründlich einzuweisen, damit die Präzision unserer Erzeugnisse gewahrt bleibt, aber das reicht bei weitem zu einer Qualifikation nicht aus.

Einen guten Anlauf nahm die Arbeit mit dem Haushaltsbuch und die Patenarbeit mit der 1a der „Karl-Liebknecht“-Oberschule. Auch am Solidaritätsaufkommen für Vietnam

schade, daß durch die Hast am Arbeitsplatz alles in Vergessenheit gerät. Zu einer Auswertung über all die Probleme, die gerade uns Frauen betreffen, bin ich nie gekommen.“

Ein bißchen Auftrieb versprechen sich Kollegin Schmidt und ihre Brigademitglieder von der bevorstehenden Frauenversammlung im O-Betrieb, die in Vorbereitung des Frauenkongresses in den nächsten Tagen stattfinden soll. Auch ein kurzes Gespräch mit Meister Caspar gab ihr viel Optimismus. Auf die Frage, wann die Leitung des O-Betriebes sich speziell der Neuerertätigkeit mit den Frauen der Spulensbearbeitung annehmen will, versicherte er: „Wir wissen, daß es in Ihrer Brigade besonders schwer ist, die Frauen als Neuerer zu begeistern. Aber es ist klar, daß Hilfe geleistet werden muß.“

Die Frauen von Gtra warten darauf, denn sie wissen genau, daß die Gemeinschaftsarbeit ein wichtiger Schritt ist für ihre persönliche Entwicklung ist.

gio



# Jugend: Probleme, Gedanken, Meinungen

## MMM ist Sache der Jugend

Dieter Ostertag

2. FDJ-Sekretär

Wohin steuern wir im 20. Jahr des Bestehens unserer DDR  
 mit der Bewegung „Messe der Meister von Morgen“?

Das Jahr 1968 brachte für unser Volk in der Bewegung der „Messe der Meister von Morgen“ hervorragende Erfolge. Im Abschlußbericht des Magistrats der Hauptstadt Berlin über die Messen 1968, ebenso im Abschlußbericht der VVB Hochspannungsgeschäfte, wurde aufgezeigt, welchen großen Sprung nach vorn wir innerhalb dieser Bewegung gemacht haben. Herausragend

sind die beiden Diplome der XI. Zentralen MMM, die wir für die zwei Komplexaufgaben erhielten, und mit denen wir unter den Großbetrieben Berlins die dominierende Rolle einnehmen. Aber diese dominierende Rolle soll nun nicht in Selbstgefälligkeit umgewandelt werden. In diesen genannten Abschlußberichten wurden auch klar unsere Mängel herausgearbeitet.

Wie haben wir diese aufgezeigten Mängel in Vorbereitung der Messe der Meister von Morgen 1969 abgestellt und haben wir ein höheres Niveau als im Vorjahr erreicht?

Nach gründlicher Analyse der derzeitigen Lage sind der Zentrale Jugendbeirat und die FDJ-Leitung zu der Schlußfolgerung gelangt, daß nicht die Steigerung erreicht werden, die nach den Ergebnissen des Jahres 1968 erwartet wurde. Aus

diesem Grunde ist der „Plan zur Förderung der Jugendneuererarbeit und der Bewegung MMM zu Ehren des 20. Jahrestages der Gründung der DDR in den Jahren 1969/70 im VEB TRO“ erarbeitet und vom Werkdirektor angewiesen worden.

Was sind die Ursachen, daß wir bisher noch nicht den erwarteten Stand erreicht haben?

Der Hauptmangel bei der weiteren Entwicklung der Bewegung MMM besteht darin, daß wir es bisher nicht geschafft haben, einen noch größeren Kreis der Jugendlichen für die Jugendneuererarbeit und damit für die Bewegung MMM zu gewinnen. Im Jahre 1968 bestand ein Kollektiv, welches mit der Lösung einer Aufgabe für die MMM beschäftigt war, aus durchschnittlich 2,5 Kollegen (berechnet die älteren Kollegen über 30 Jahre). Den gleichen Durchschnitt haben wir z. Z. ebenfalls im VEB LEW Henningsdorf waren

durchschnittlich 20 Jugendliche (!) an der Lösung einer Aufgabe für die MMM beschäftigt. Wir haben also gegenüber 1968 keine Steigerung erreicht, mit den Kennziffern des führenden Betriebes innerhalb unserer VVB, dem VEB LEW, können wir uns erst recht nicht messen.

Diese Kennziffer des VEB LEW soll und muß aber unser Maßstab sein, denn eine altbekannte Tatsache ist es, daß man sich nicht nach der Mittelmäßigkeit richten soll, sondern an dem Höchststand orientieren muß.

Warum haben wir diesen Stand nicht erreicht?

Der Plan der Aufgaben für 1969 enthält mehr als 100 Aufgaben. Nimmt es nun darauf an, möglichst viele Aufgaben zu haben, oder ist es wichtiger, die in der Auswertung der MMM 1968 genannten Ziele für 1969 zu verwirklichen?

Sollten diese Ziele noch nicht allen bekannt sein, so möchte ich sie hier einmal formulieren:

1. Ausarbeitung und Durchsetzung wissenschaftlichen Organisation Arbeit und des Produktionsprozesses.

2. Schaffung des wissenschaftlich-technischen Vorlaufs, der Erreichung und Sicherung der Weltmarktfähigkeit, insbesondere der strukturbestimmenden Erzeugnisse und ihrer beschleunigten Entwicklung und Überleitung in die Produktion bei niedrigsten Kosten und hoher Qualität.
3. komplexe sozialistische Rationalisierung und Automatisierung ganzer Produktionsprozesse, die für Kombinate, Betriebe sowie Erzeugnisgruppen und Kooperationsverbände von Bedeutung sind.

## Jugend mit Initiative

Seit der 13. Kreisdelegiertenkonferenz der FDJ hat sich in der Kreisorganisation „Jochen Weigert“ einiges getan. Erfreulich konnte hier Bilanz gezogen werden.

Im Zeitraum 1967 und 1968 wurden 2050 FDJ-Mitglieder in den Jugendverband aufgenommen. Allein TRO stieg die Mitgliederzahl vom Sommer 1968 — 200 Mitglieder — auf 440 Jugendfreunde bis Januar dieses Jahres an.

349 FDJ-Mitglieder haben um Aufnahme in die Reihen der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands.

● 33 Prozent aller Wehrpflichtigen des Jahrganges 1950 verpflichteten sich, ihren Ehrendienst als Soldaten auf Zeit, als Berufssoldaten und Offiziersbewerber aufzunehmen.

● In den Grundorganisationen der Industrie sind in 59 Brigaden 1000 Jugendliche, in 33 Jugendobjekten sind rund 1300 Jugendliche tätig.

● Es bestehen 48 Neuererkollektive in denen 454 Jugendliche mitarbeiten. Dabei wurden im Rahmen der

Was hindert uns daran, diese Zielstellung zu erfüllen, indem wir die über 100 Aufgaben zu einigen wenigen Komplexen, wie z. B. den kompletten Hochleistungsschalter, zusammenzufassen?

Es ist unverständlich, warum man nicht erkennt, daß die über 100 Aufgaben für die Leiter wesentlich mehr Arbeit bringen, da für diese Aufgaben Verantwortliche benannt werden müssen und diese 100 Aufgaben ständig auf ihren Stand kontrolliert werden müssen. Weiterhin sind dadurch mehrere Aufgaben benannt, an deren Lösung einundderselbe Jugendliche beschäftigt ist. Nicht nur daß die Komplexaufgaben wesentlich ökonomischer sind, sondern sie sind auch vom Leiter wesentlich besser und ökonomischer zu kontrollieren, und es werden weniger Verantwortliche benötigt. Ein weiterer Vorteil der Komplexaufgaben ist, daß das Kollektiv wesentlich größer ist und damit viele Jugendliche mit den Problemen der Entwicklung und anderer Bereiche konfrontiert werden. Damit ist das Ziel erreicht, welches die Bewegung MMM bewirken soll, d. h. eine größere Breitenbewegung in der Jugendneuererarbeit und das Lösen verantwortungsvoller Aufgaben.

Betriebe sollten MMM-Vorbereitungen noch einmal überprüfen

Der Beitrag des O-Betriebes im TRAFO 3/69 zeigt doch recht deutlich, wie ungenügend hier an der Aufgabenstellung gearbeitet wird und wie wenig ernst die MMM-Bewegung genommen wird. Von einer „folgerichtigen Auswertung“ kann hier doch keine Rede sein, sonst würde die Aufgabe „Materialarmer Transformator“ zu einer komplexen Aufgabe aller Bereiche im O-Betrieb gestaltet werden. So aber ist es bis heute eine Aufgabe der etwa 40 Kollegen der Trafoentwicklung, bei denen die 13 Jugendlichen die wenigsten Aufgaben in diesem Komplex lösen und das Minimum des Kollektivs darstellen.

Wir erwarten von der Betriebsleitung des O-Betriebes, daß sie endlich die Aufgabe „Materialarmer Trafo“ zu einem wirklichen Jugendobjekt entwickelt.

Wie ist es möglich, daß zwei bereits dem jugendlichen Alter entwachsene Kollegen auf einem Foto im TRAFO 3/69 die jugendlichen Neuerer des F-Betriebes repräsentieren? Wir haben nichts gegen die fachkundige Anleitung der Jugendlichen durch erfahrene ältere Kollegen, wir wünschen sie sogar. Aber ist das hier der Fall? Lösen die Kollegen Mäkelburg und Döhler die

Wir schaffen also mit der Übergabe von Komplexaufgaben echte Jugendkollektive.

Den staatlichen Leitern wurden in Auswertung der MMM 1968 folgende Aufgaben gestellt:

Die zielgerichtete Weiterführung der Bewegung MMM verlangt

- die Bewegung der MMM straff zu führen und ihre Wirksamkeit zu erhöhen,
- zielstrebig die Erhöhung des Anteils der Jugend an der MMM-Bewegung zu fördern und
- den Jugendlichen in den Jugendkollektiven durch erfahrene Kollegen Unterstützung zu gewähren.

Dahingehend sollten alle Leiter ihre Arbeit nochmals überprüfen, ob sie diesen Aufgaben gerecht werden. Der Schwerpunkt in unserem Werk ist immer noch die ungenügende Breitenbewegung. Hier gilt es, schnellstens Versäumnisse nachzuholen und möglichst bis zu den Betriebsmessen in der Woche der Jugend und Sportler.

Aufgaben für die MMM in einem Kollektiv junger Neuerer? Geben sie ihre Erfahrungen weiter und helfen sie mit, Jugendliche an die Neuererarbeit heranzuführen?

Im F-Betrieb müßte eigentlich noch die Verteidigung des Diploms anlässlich der Zentralen MMM in Leipzig in Erinnerung sein. Niemand möchte das in diesem Jahr, dem 20. Jahr der Gründung der DDR, noch einmal erleben.

Der F-Betrieb und alle anderen Betriebe und Bereiche sollten ihre Vorbereitung der diesjährigen MMM noch einmal nach diesen Gesichtspunkten überprüfen und dann daraus die richtigen Schlußfolgerungen ziehen. Die Ansatzpunkte für eine wirkliche Breitenbewegung sind gegeben.

Es sollte unsere Pflicht sein, zum 20. Jahrestag der Gründung der DDR auf der Zentralen MMM zu beweisen, wir im TRO haben nicht geschlafen und uns auf den Lorbeeren des Jahres 1968 ausgeruht, sondern sind wieder einen wichtigen Schritt nach vorn gegangen. Das verlangt von allen Leitern, daß sie die MMM-Bewegung nie aus den Augen verlieren und sie zu einem Instrument der ständigen Arbeit mit der Jugend machen.

● 1967/68 erwarben 2098 Mitglieder der FDJ das Abzeichen „Für gutes Wissen“ in einer der drei Stufen.

● 3052 Mitglieder der FDJ und Jugendliche nehmen an 207 Zirkeln Junger Sozialisten teil. 479 Thälmann-Pioniere der 7. Klasse studieren in 41 Zirkeln.

● Im Initiativprogramm der Nationalen Front wurden im Stadtbezirk Köpenick 20,3 Millionen Mark erarbeitet. Daran hat besonders die Jugend maßgeblichen Anteil.

● 100 FDJler schufen allein im Pionerpark „Ernst Thälmann“, am Kreisjugendobjekt, Werte für 21 000 Mark.

Bewegung der Messe der Meister von Morgen in den Industriebetrieben in der Zeit vom 1. August 1967 bis 31. Juli 1968 221 Aufgaben gelöst. Davon waren 41 Aufgaben aus dem Planteil Forschung und Entwicklung, 121 Aufgaben aus dem Plan der Neuerer. Die Nutzung von 181 der gelösten Aufgaben ergaben bis jetzt einen ökonomischen Nutzen von 3,5 Millionen Mark.

● Insgesamt arbeiten 800 Jugendliche aus 160 Kollektiven an der MMM mit.

# „Die Nase“

Von Dimitri  
Schostakowitsch

DDR-Erstaufführung im Februar 1969 in der Deutschen Staatsoper Berlin.

Eine ganz ungewöhnliche Geschichte ist im alten St. Petersburg des vorigen Jahrhunderts geschehen. Dem hoffärtigen und dünkelfhaften zaristischen Kollegienassessor Platon Kowaljoff ist eines Morgens auf unerklärliche Weise die Nase abhanden gekommen. Welch ein Verlust für ihn! Die ganze erleuchtete Karriere scheint dahin. Kein Flanieren mehr auf den breiten glänzenden Prospekten der Newa-Stadt ist für ihn möglich. Kein noch so kleines Liebesabenteuer läßt sich mehr arrangieren. Doch zum Teufel, wo ist die Nase hin? Wie ist sie ihm aus dem Gesicht geflogen? Ob sie ihm vielleicht der ewig betrunkenen Barbier Iwan Jakowlewitsch bei der morgendlichen Rasur abgeschnitten hat? Denn wie kann er zugeben, daß der sie im frischgebackenen Brot findet? Was bleibt dem armen Barbier in seiner Angst anders möglich, als sie heimlich in den Fluß zu werfen? Herr Kowaljoff eilt darum spornstreichs zum Oberpolizeimeister und in eine Annoncenredaktion, um dort eine Verlustanzeige aufzugeben. Stellen Sie sich aber die Aufregung vor, als Kowaljoff seiner eigenen Nase in der Uniform eines hochgestellten Beamten in der Kasaner Kirche begegnet, wo Gläubige andächtig beten. Doch o Schreck, Kowaljoff

verliert den Herrn Nase aus den Augen. Er ist ganz untröstlich darüber. Er verzweifelt fast am Leben. Da bringt ihm eines schönen Tages ein Wachtmeister die Nase unverfehrt zurück. Beim Verlassen der Stadt wurde sie, weil ohne Paß, in der goldstrotzenden Uniform aufgegriffen, geprügelt und siehe da, sie wurde wieder die kleine Nase des Kollegienassessors. Doch noch sind die Aufregungen für Kowaljoff nicht zu Ende. Die dumme Nase will und will nicht im Gesicht bleiben. Auch der herbeigeeilte Arzt kann da nicht helfen. In ganz Petersburg verbreiten sich inzwischen Gerüchte, die Nase des Majors Kowaljoff, so titulierte sich unser Kollegienassessor gern, ginge in verschiedenen Verkleidungen spazieren. Von überall strömt man herbei, um das „Wunder“ zu bestaunen. Doch keiner sieht das Monstrum, denn die Nase sitzt schon längst wieder ganz friedlich im Gesicht Kowaljoffs. Wie früher flaniert er auf dem Newski-Prospekt, als wäre nichts geschehen, grüßt nach rechts und links und meint: Welch herrlicher Tag.

Der realistische russische Satiriker Nikolai Gogol hat 1835 gleichzeitig mit dem Roman „Die toten Seelen“ und der Komödie „Der Revisor“ diese Novelle geschrieben, um seiner Zeit, der großtuerischen, eiteln, rangsüchtigen und menschlich entleerten zaristischen Gesellschaft den

Spiegel vorzuhalten. Der phantastische Einfall mit der verschwundenen Nase des Herrn Kowaljoff, die in Galauniform in Petersburg Honneurs macht, diente Gogol als legitimes Kunstmittel, in satirischer Form in höchster Realistik an seiner Zeit Kritik zu üben. Fast ein Jahrhundert später nahm der damals 21jährige Komponist Dimitri Schostakowitsch, bereits bekannt durch seine geniale 1. Sinfonie, diese Novelle zur Vorlage für seine erste Oper. „Die Nase“ wurde im Januar 1930 in Leningrad im Kleinen Akademischen Operntheater uraufgeführt. Schostakowitsch prangerte darin in aller Schärfe die durch die siegreiche Oktoberrevolution überwundene Beamtenhierarchie des Zarismus an wie auch noch deren Überbleibsel in der jungen sowjetischen Gesellschaft. Die Musik zeigt in allen ihren Äußerungen bereits die Hand des Meisters. Eine Lust an der übersteigerten Groteske verbindet sich mit einer universalen Beherrschung aller modernen Ausdrucksformen der Musik, die immer im Dienst der dramatischen Darstellung ungewöhnlicher menschlicher Situationen steht. Dieses Jugendwerk ist Musiktheater par excellence, ein Geniestrich auch dort, wo es dem Hörer bewußt oder unbewußt zunächst Schwierigkeiten bereitet.

Die Deutsche Staatsoper Berlin bringt das Frühwerk des großen sowjetischen Komponisten, der 1906 im damaligen Petersburg geboren wurde und seine Teilname an der Premiere zugesagt hat, am 23. Februar 1969 im Rahmen der II. Biennale für zeitgenössische Musik als Erstaufführung für die DDR heraus. Musikalische Leitung: Heinz Fricke, Inszenierung: Erhard Fischer, Gesamtausstattung Wilfried Werz, Chöre: Christina Weber.

Die Hauptrolle des Kollegienassessors Kowaljoff ist mit Reiner Süß besetzt.

## Kintop-Tip

Turbulenz und Heiterkeit, ein bruchssicherer Tresor, mehrere glisierende Ganovenbanden und Amateurgangsterpärchen — das der Inhalt der farbigen italienischen Kriminalgroteske „Die Nacht ist Stehlen da“. Wie durch diesen geblich uneinnehmbaren Geldschmied mehrere Geschäftemacher in großen Schwierigkeiten kommen, wie bezaubernde junge Witwe Gaunerpfaden schleicht und wie Diebstahl den anderen nachzieht, das zeigt dieser ideenpointenreiche Film mit vielen bekannten Darstellern.

In dem sowjetischen 70-mm-Film „Der eiserne Strom“ erleben den historischen Zug der von Roten Armee abgeschnittenen Truppe durch die Kuban-Steppe im Sommer 1918. Dabei vollzieht sich unter den Konflikten die Entwicklung einer unorganisierten, zerrissenen Truppe zu einer kampffähigen Armee mit bewußter Disziplin. Das wird durch eine starke emotionale Schilderung zu einem Erlebnis. dramatischer und bewegender Film.

Wir wünschen einen erlebnisreichen Filmabend.

Nur im Fasching erlaubt?

## Arzneimittel-Mißbrauch

Diese Ursachen sind oft nicht leicht herauszufinden, aber eine gründliche Untersuchung nach allen Richtungen wird die wirklichen Gründe aufzudecken vermögen, einem übersteigerten Tablettenbedarf entgegenzuwirken und mit richtiger Behandlung und Beratung zu helfen versuchen. Nicht jede körperliche Störung, nicht jedes Unbehagen ist mit Tabletten zu kurieren, und wer unter ärztlicher Behandlung nur die Verabreichung eines Rezeptes oder Verordnungsscheines versteht, jedoch ernstliche Vorschläge und Verhaltensmaßregeln geringachtet, verkennt den Sinn einer medizinischen Therapie überhaupt.

Mit Medikamenten allein ist nicht alles getan. Freilich ist es leichter, Tabletten zu nehmen, als die Kraft aufbringen, eine fehlerhafte Lebensweise zu ändern.

Mitunter ist es auch eine falsche Meinung über die Bedeutung der körperlichen Reaktionen und der selbst beobachteten Symptome, manchmal auch eine unbegründete Angst, die nach einem Mittel verlangt, das eigentlich überflüssig ist und wo eine Untersuchung und ver-

ständnisvolle Aufklärung genügt, obwohl solche Patienten mitunter schwer zu überzeugen sind, daß eigentlich kein Grund zur Besorgnis besteht.

Ein Mißbrauch von Arzneimitteln liegt andererseits vor, wenn man sich immer wieder Medikamente verschreiben läßt, sie nicht ordnungsgemäß verwendet, halbverbraucht liegen läßt und neue wünscht, so daß sich zu Hause auf dem Nachttisch oder Küchenschrank eine ansehnliche Kollektion präsentiert, die man bei Hausbesuchen gelegentlich entdeckt. Wenn dann noch die Verpackung beschädigt, die Aufschrift unleserlich, die Klebezettel an Fläschchen abgelöst sind, kann niemand mehr sagen, was es für ein Mittel ist und wofür es helfen soll. Ein solcher Vorrat ist am besten zu vernichten, um fatale Verwechslungen zu vermeiden. Die Fälle, wo jemand eine Einreibung für einen trinkbaren Tropfen hielt, sind gar nicht so selten. (Fortsetzung folgt)

Dr. Roessler,

Chirurgische Abteilung —  
Poliklinik

### REDNERTRAGÖDIE

Kurz konnte er's nicht sagen, lang konnte ihn keiner verstehen.



Auflösung aus Nr. 6

Waagrecht: 1. Cancan (B), 2. Epos (E, G), 3. Ratine (B), 4. Odin (E, G), 5. Korb (B, D), 6. Roller (G), 7. Lear (B, D), 8. Minute (G).

Senkrecht: A Melodram, C Coriolan, D Asan, E Kelt, F Chicoree, H Nienburg.

### Rätselhaftes

**Auf Schleichwegen (Kettenrätsel)**  
1-2 asiatisches Buckelrind, 2-3 gasförmiges Alkan, 3-4 Nadelbaum, 4-5 Dunst, 5-6 sowjetische Weltraumhündin, 6-7 Spielkartenfarbe, 7-8 wohlriechende Blume, 8-9 alt-hebräische Münze, 9-10 Teil des Hauses, 10-11 Singvogel, 11-12 Naturwissenschaft.

Die Kette schließt mit einer weiblichen Katze.

### Über Berg und Tal

Matterhorn — Wildhorn — Pilatus  
Wetterhorn — Säntis — Rigi — Gamsstock — Blümlisalp — St. Gotthard  
Mont Cenis — Jungfrau.

Wenn man den vorstehenden Schweizer Bergen je einen bestimmten Buchstaben entnimmt, ohne Reihenfolge zu verändern, so ergibt sich eine bekannte Naturschönheit dieser Landschaft.

### Kürzer fassen

Friegold schreibt Kurzgeschichte. „Sie müssen sich kürzer fassen“, empfiehlt ihm der Redakteur. „Die nächste Geschichte von Friegold lautet:

„Lehmann lernte Auto fahren. Seine Anzüge passen auch Lehmanns zweitem Mann wie gossen!“